

Büro für
Bauforschung und
Denkmalschutz



Pforzheim DILLWEISSENSTEIN

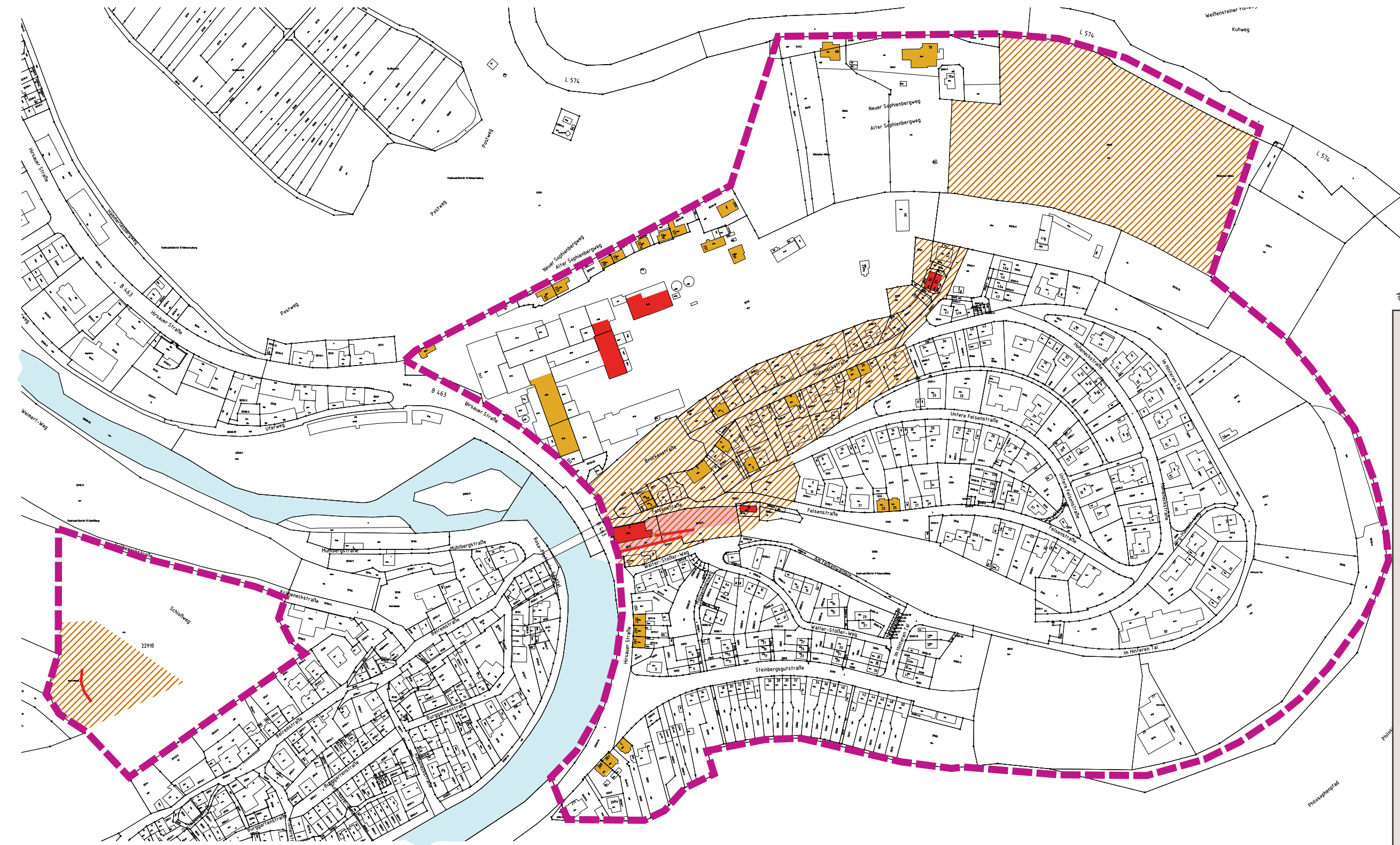
Stadtkreis Pforzheim
Historische Ortsanalyse zum Erweiterungsgebiet Weißenstein



August 2023
im Auftrag der Stadt Pforzheim
im Regierungsbezirk Karlsruhe

Markus Numberger - Im Heppächer 6 - 73728 Esslingen am Neckar - 0711 - 82 09 52 4

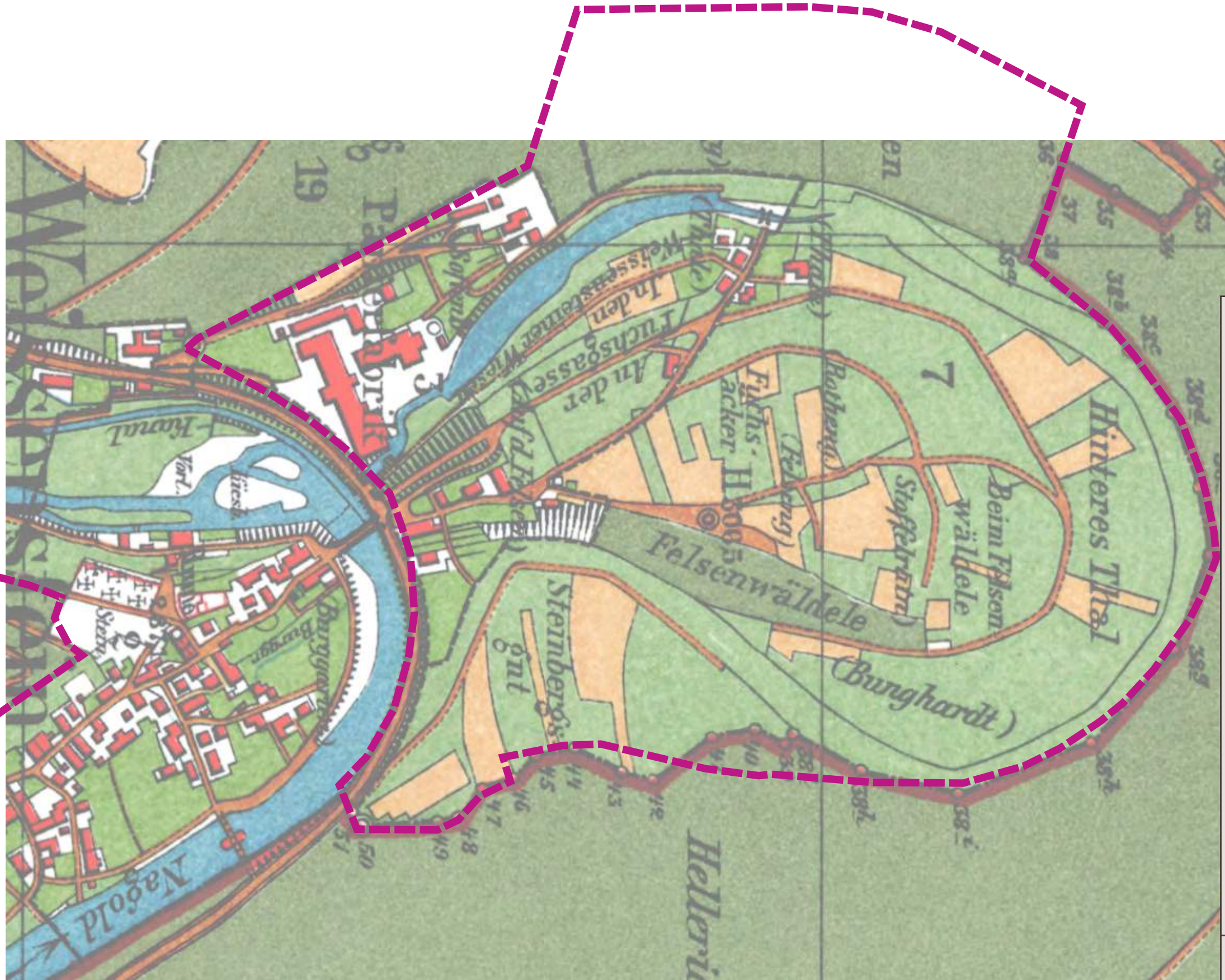
Teilwerteplan Erweiterung OST




Denkmalpflegerischer Werteplan

- Kulturdenkmal gemäß §§ 2/12/28 (Gebäude)
- Kulturdenkmal gemäß §§ 2/12/28 (Bauteil/Kleindenkmal)
- Kulturdenkmal gemäß §§ 2/12/28 (Freifläche)
- Kulturdenkmal gemäß §§ 2/12/28 (Grün- und Gartenfläche)
- Kulturdenkmal gemäß §§ 2/12/28 (Archäologie)
- Kulturdenkmal - Prüffall (vor geplanten Maßnahmen zu prüfen)
- Erhaltenswertes historisches Gebäude
- Erhaltenswerte historische Grünfläche
- Erhaltenswerte historische Wasserfläche
- Erhaltenswerter historischer Straßenraum
- Erhaltenswerter historischer Fußweg
- Abgrenzung des Untersuchungsgebietes

Ortsbegehung	04/2023
Kartierung	04/2023

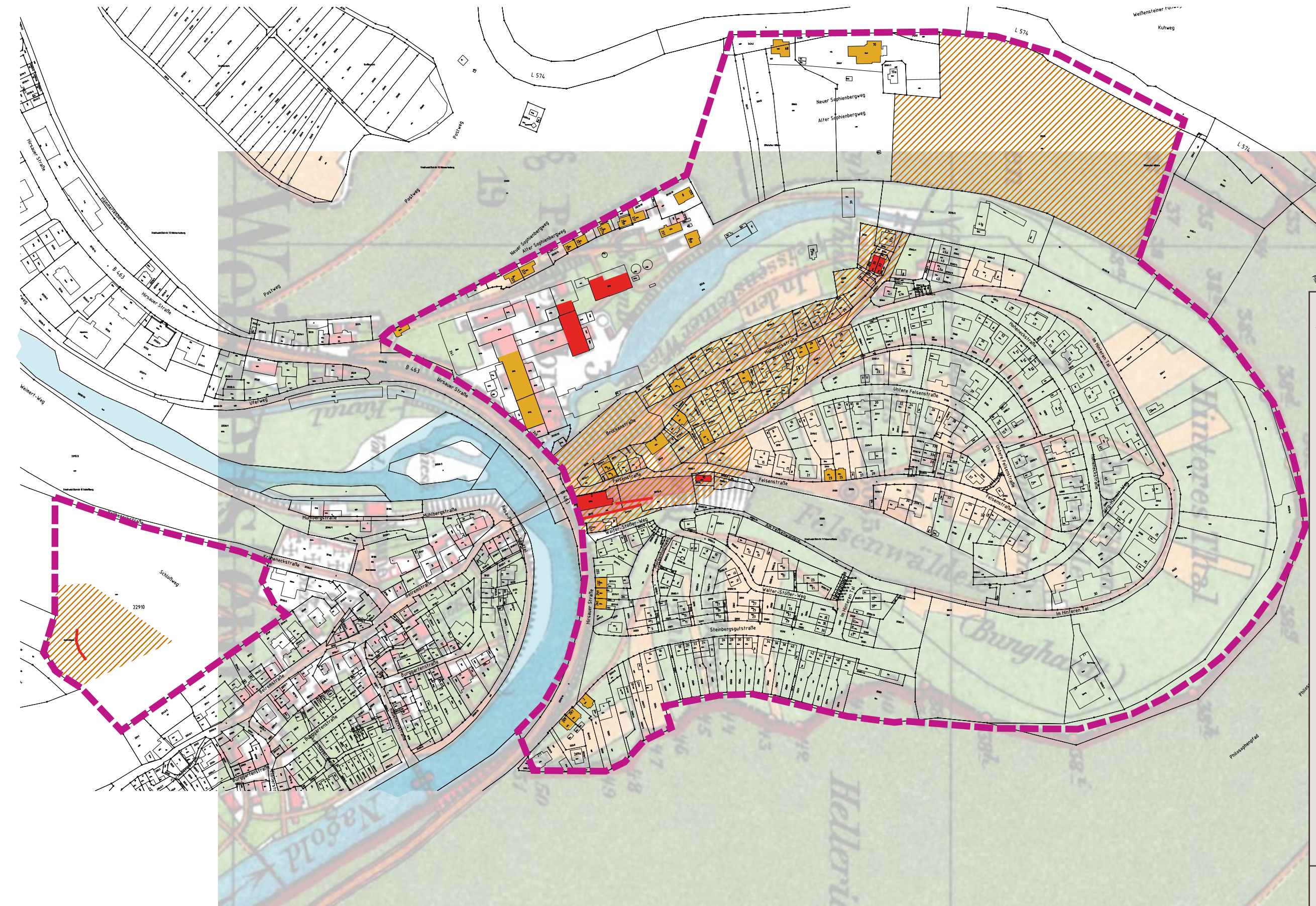


Gemarkungsatlasplan 1905-1930


 Abgrenzung des
Untersuchungsgebietes

Ortsbegehung	04/2023
Kartierung	04/2023





Überlagerung
Werteplan und Gemarkungsatlas

 Abgrenzung des
Untersuchungsgebietes

Ortsbegehung 04/2023
Kartierung 04/2023



Brückenstraße 3

Mehrfamilien-Wohnhaus

Am Übergang zwischen der Brückenstraße und der Hoheneckstraße stehendes, zweigeschossiges Mehrfamilien-Wohnhaus. Über einem massiv aus Buntsandstein gemauerten Kellersockel erheben sich zwei verputzte Vollgeschosse. Nach oben schließt das Gebäude mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Mansardwalmdach mit Schleppgauben ab. Die symmetrisch gegliederten Fassaden werden an der nordwestlichen Straßenfassade durch Seitenrisalite betont.

Erbaut im 1. Drittel des 20. Jahrhunderts. Jüngere Veränderungen.

Das relativ solitär stehende und zugleich recht stattliche Gebäude prägt in besonderem Maße die platzartige Aufweitung am Übergang von Brücken- zur Hoheneckstraße. Das Wohnhaus belegt den zunehmenden Siedlungsdruck im frühen 20. Jahrhundert und greift zugleich ältere Gestaltungselemente neu auf.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht des Mehrfamilien-Wohnhauses von Nordwesten



Felsenstraße 2

Gasthaus Goldener Anker (ehemaliges Flößerhaus)

In exponierter Lage auf einem Felssporn über der Nagold stehendes, straßen-
seitig zwei-, hangseitig dreigeschossiges Gasthaus mit massiv gemauerten und
verputzten Außenwänden. Lediglich die östliche Giebelfassade und Teil-
bereiche des Obergeschosses in Fachwerkbauweise errichtet. Nach oben
schließt das Gebäude mit zwei Dachgeschossebenen und Spitzboden unter
einem Satteldach mit Schleppgaubenbändern ab.

Im Jahr 1722 (Inchrift im Türsturz) durch den Flößer und Schultheiß Christoph
Trautz als Flößerhaus mit Flößerstube erbaut. Spätestens ab 1815 auch als
Gasthaus genutzt. 1898 Gastwirtschaft teils erneuert. 2006 Innenrenovierung.
Östlich des Gebäudes ein zugehöriges Gartenplateau samt Hangmauern.

Das in hohem Maße ortsbildprägende Gasthaus ist das letzte erhaltene Flößer-
haus im gesamten Stadtkreis. Somit ist es ein bedeutendes Zeugnis für den
ehemals wichtigsten Erwerbszweig in Weißenstein. Zugleich dokumentiert das
Gebäude mit seiner über 200jährigen Nutzungskontinuität einen wichtigen Teil
des Weißensteiner Gasthauswesens. An der Erhaltung des Gebäudes besteht aus
wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Inter-
esse.



Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG



Ansicht des Gasthauses von Nordosten



Ansicht von Süden



Datierung „1722“ im Türsturz



Felsenstraße 3, 3a

Doppelwohnhaus

In leichter Hanglage zwischen der Felsenstraße und der Brückenstraße stehendes, ein- bis zweigeschossiges Doppelwohnhaus mit teils massiv gemauerten und teils in Fachwerkbauweise errichteten, verputzten Außenwänden. Nach oben schließt das Gebäude mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit Satteldachgauben ab. Auffallend ist ein Unterfirsträhm, welches am südlichen Giebel sichtbar ist.

Im Kern könnte hier ein frühneuzeitliches Gebäude vorliegen, welches im 19. Jahrhundert überformt wurde.

Das am Beginn der Felsenstraße unmittelbar gegenüber des Gasthauses Goldener Anker stehende Doppelwohnhaus könnte mit zum frühestens Gebäudesbestand in Weißenstein - östlich der Nagold - gehören. Es belegt somit den ersten Siedlungskern östlich der Nagold, noch vor den Neubaugebieten des 20. Jahrhunderts.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht des Doppelwohnhauses von Südwesten



Felsenstraße 10

so genanntes Hirtenhäusle

Solitär stehendes, traufständiges, eingeschossiges Wohnhaus mit massiv gemauertem Kellersockel und fachwerksichtiger Erdgeschosszone. Nach oben schließt das Gebäude mit einer Dachgeschossebene unter einem Satteldach ab. Wohl im 18. Jahrhundert erbaut. Möglicherweise als Schul- und Rathaus der Gemeinde Weißenstein. Zeitweise wohl von Gemeindefürsorgern bewohnt, daher der überlieferte Name „Hirtenhäusle“. Im 19. Jahrhundert als Armenhaus genutzt.

Das recht kleine, durch seine Lage aber straßenbildprägende Wohnhaus ist als einstiges Gemeindehaus mit unterschiedlichsten Nutzungen von heimatgeschichtlichem Dokumentationswert. Zugleich gehört das Haus zum frühen Siedlungskern Weißensteins östlich der Nagold. An der Erhaltung des Gebäudes besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG



Ansicht des „Hirtenhäusles“ von Nordwesten



Felsenstraße 23, 25

Doppelwohnhaus

Traufständiges, zweigeschossiges Doppelwohnhaus mit massiv aus Buntsandsteinen gemauertem Kerllersockel und einer massiven Erdgeschosszone mit Backstein-Außenwänden. Darüber erhebt sich ein fachwerksichtiges Obergeschoss mit Backstein-Ausfachungen. Nach oben schließt das Gebäude mit zwei Dachgeschossebenen mit Kniestock unter einem Satteldach mit zwei Zwerchhäusern an der Straßenfassade ab.

Erbaut im 1. Drittel des 20. Jahrhunderts. Haushälfte Nr. 23 leider modern mit Platten und außenliegenden Rollladenkästen verändert.

Das überlieferte Doppelwohnhaus verweist trotz der Überformungen an Hausnr. 23 noch sehr gut auf die Baugestalt und Formensprache des frühen 20. Jahrhunderts, als im Sinne des Heimatstils die Zimmermannskunst neu auflebte. Somit kann das Gebäude wichtige Hinweise auf den Gestaltungswillen und die Wohnsituation in jener Zeit geben.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht des Doppelwohnhauses von Südosten



Ansicht von Südwesten



Hirsauer Straße 221/223, 225/227, 227a, 229/231, 233, 237, 239

Erhaltenswerte historische Gebäude

Mitarbeiterwohnhäuser der ehemaligen Papierfabrik Weißenstein

In einer Reihe, entlang des Alten Sophienbergwegs stehende, zwei- bis dreigeschossige Mitarbeiterwohnhäuser der einstigen Papierfabrik Weißenstein. Bei den sieben in Hanglage, unmittelbar am Waldrand stehenden Gebäude handelt es sich um verputzte Massivbauten, die über Kellersockeln aus Buntsandstein stehen und nach oben mit Walm- oder Satteldächern abschließen. Entstanden sind die Wohnhäuser in der 1. Hälfte des 20. Jahrhunderts.

Die 1861 gegründete Papierfabrik entwickelte sich schnell zum größten Arbeitgeber von Dillweißenstein. Für die zahlreiche Arbeiterschaft ließ die Fabrik mehrere Wohnhäuser am nördlichen Rand des Firmengeländes erbauen. Diese Gebäude belegen bis heute die wirtschaftliche Stärke und Bedeutung der Papierfabrik und vermitteln einen Einblick in die soziale Fürsorge der einstigen Firmeninhaber. Zugleich können die Häuser wichtige Informationen zu den Wohn- und Arbeitsverhältnissen der Papierfabrikmitarbeiter im frühen 20. Jahrhundert liefern.



Ansicht des Doppelwohnhauses 221/223 von Südwesten



Ansicht von Nr. 233 Nordosten



Ansicht von Nr. 237 von Süden



Hirsauer Straße 241

Ehemalige Papierfabrik Weißenstein

Östlich der Nagold, im Bereich einer ehemaligen Flußschleife liegendes Firmengelände der ehemaligen Papierfabrik Weißenstein, welche aus unterschiedlichsten Fabrikgebäuden besteht, darunter das Alte Kesselhaus, ein verputzter Massivbau mit abschließendem Satteldach und das Neue Kesselhaus, ein Stahl-skelettbau mit Klinkerfassade.

Die Papierfabrik wurde 1861 durch Ludwig Barth gegründet. Das Alte Kesselhaus wurde um 1890 erbaut. 1953 wurde das Neue Kesselhaus erbaut, bereits 1958 erweitert und 1964 folgte der hohe Schornstein. 2001 Betriebseinstellung. Neben diesen beiden denkmalgeschützten Kesselhäusern stehen noch weitere historische Gebäude auf dem Firmengelände, wie etwa das Pförtnerhaus (wohl 1950er Jahre) am Eingang oder der parallel zur Hirsauer Straße stehende Fabrikationsbau (spätes 19. Jahrhundert), die als erhaltenswert anzusehen sind.

Die einstige Papierfabrik war über ein Jahrhundert der größte Arbeitgeber im Ort. Als Industriebetrieb des späten 19. Jahrhunderts ist die Anlage bis heute ortsbildprägend. Zudem zeugen die technischen Anlagen vom einstigen Papierfertigungsprozeß. An der Erhaltung der Gebäude besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG

Erhaltenswerte historische Gebäude



Ansicht der ehemaligen Papierfabrik von Süden (Blick auf das Neue Kesselhaus)



Ansicht des alten Kesselhauses



Ansicht der Papierfabrik im frühen 20. Jh.



Hirsauer Straße 257, 259, 261

Reihenwohnhaus

Unweit der Nagold stehendes, dreigeschossiges Reihenwohnhaus mit massiv gemauerten und verputzten Vollgeschossen, die durch steinerne, teils reich profilierte Öffnungsgewände akzentuiert werden. Nach oben schließt das Gebäude mit zwei Dachgeschossebenen unter einem steilen Mansarddach mit Zwerchhäusern ab.

Im 1. Drittel des 20. Jahrhunderts erbaut. Jüngere Veränderungen.

Das stattliche Reihenwohnhaus belegt den hohen Siedlungsdruck des frühen 20. Jahrhunderts. Das Gebäude kann daher gute Hinweise auf die damaligen Wohnformen und Lebensverhältnisse liefern und verweist zugleich auf den Gestaltungsanspruch und die handwerklichen Fähigkeiten jener Zeit.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht des Reihenwohnhauses von Nordwesten



Ansicht von Südosten



Hirsauer Straße 267, 269

Doppelwohnhaus

Am südlichen Ortseingang unweit der Nagold stehendes, zweigeschossiges Doppelwohnhaus mit massiv gemauerten, backsteinsichtigen Außenwänden, welche durch sandsteinernerne Gesimsbänder, Öffnungsgewände und reich profilierte Polygonalerker betont werden. Nach oben schließt das Gebäude mit zwei Dachgeschossebenen mit Kniestock unter einem Halbwalmdach mit zwei großen Dachhäusern und Krüppelwalmgauen ab. Die Dachgeschossfassaden teils fachwerksichtig.

Im 1. Drittel des 20. Jahrhunderts erbaut.

Das aufwändig gestaltete Doppelwohnhaus wurde im Sinne des Heimatstils erbaut und greift auf die gotische und renaissancezeitliche Formensprache zurück. Somit vermittelt das Gebäude sehr gut die architektonischen Ansprüche und den Gestaltungswillen des frühen 20. Jahrhunderts und belegt die hohe handwerkliche Baukunst dieser Zeit.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht des Doppelwohnhauses von Norden



Ansicht von Westen



Hoheneckstraße 1

Wohnhaus

Am Beginn der Hoheneckstraße stehendes, dreigeschossiges Wohnhaus mit massiv aus Buntsandstein gemauertem Kellersockel. Darüber erheben sich drei verputzte Vollgeschosse, die im Erdgeschoss durch rundbogige Fensteröffnungen und im 1. Obergeschoss durch einen runden Eckerker akzentuiert werden. Nach oben schließt das Gebäude mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit Querhaus ab.

Im 1. Drittel des 20. Jahrhunderts erbaut. Wohl jüngere Aufstockung des 2. Obergeschosses.

Das im Kern auf das frühe 20. Jahrhundert zurückgehende Gebäude vermittelt mit seinen Gestaltungselementen noch den Typus eines bürgerlichen Wohnhauses jener Zeit. Das Gebäude kann Hinweise auf die Wohn- und Lebensumstände des frühen 20. Jahrhunderts geben.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht des Wohnhauses von Süden



Hoheneckstraße 4

Wohnhaus

An einer platzartigen Aufweitung am Beginn der Hoheneckstraße stehendes, zweigeschossiges Wohnhaus mit massiv gemauerten und verputzten Vollgeschossen, die durch sandsteinerne Öffnungsgewände akzentuiert werden. Nach oben schließt das Gebäude mit zwei Dachgeschosebenen unter einem Mansarddach mit Zwerchhaus und Schleppegauben ab. Im 1. Drittel des 20. Jahrhunderts erbaut. Jüngere Veränderungen.

Von dem ehemaligen Doppelhaus Hoheneckstraße 2 und 4 hat sich nur noch die Hausnummer 4 authentisch erhalten. Das Gebäude verweist auf die Ausbauphase Weißensteins im frühen 20. Jahrhundert auf der östlichen Seite der Nagold. Die aufwändig gestalteten Fenstergewände belegen zudem den hohen gestalterischen Anspruch jener Zeit.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht des Wohnhauses von Nordwesten



Ansicht von Westen



Hoheneckstraße 16

Wohnhaus

Innerhalb der südlichen Häuserzeile stehendes, traufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus mit massiv gemauerten, backsteinsichtigen Außenwänden, die durch sandsteinerne Öffnungsgewände symmetrisch gegliedert werden. Nach oben schließt das Gebäude mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit Zwerchhaus ab.

Im 1. Drittel des 20. Jahrhunderts erbaut. Jüngere Veränderungen.

Das innerhalb einer durch Putzfassaden geprägten Häuserzeile stehende Wohnhaus hebt sich sehr markant durch seine historische Fassadengestaltung hervor. Das Gebäude ist somit beispielhaft für den architektonischen Anspruch seiner Erbauungszeit. Zudem kann das Haus noch wichtige Hinweise auf die einstigen Wohn- und Lebensumstände in Dillweißenstein liefern.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht des Wohnhauses von Nordwesten



Ansicht von Nordosten



Hoheneckstraße 24, 26

Doppelwohnhaus

Taufständiges, zweigeschossiges Doppelwohnhaus mit massiv aus Buntsandstein gemauertem Kellersockel. Darüber erheben sich zwei massiv gemauerte und backsteinsichtige Vollgeschosse, die durch sandsteinernerne Öffnungsgewände akzentuiert werden und straßenseitig eine symmetrische Fassadengliederung aufweisen. Nach oben schließt das Gebäude mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit Zwerchhäusern und Wiederkehr ab. Giebelseitig jeweils außenliegende Treppenaufgänge.

Im 1. Drittel des 20. Jahrhunderts erbaut. Jüngere Veränderungen.

Das stattliche Doppelwohnhaus ist ein gutes Beispiel für den Siedlungsdruck im frühen 20. Jahrhundert. Dem knappen Wohnraum wurde durch den Bau von größeren Mehrfamilienhäusern begegnet. Somit kann das Gebäude sehr wichtige Hinweise auf die Wohnformen und Wohnverhältnisse jener Zeit geben. Zugleich belegt das Haus den Gestaltungswillen im frühen 20. Jahrhundert.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht des Doppelwohnhauses von Nordosten



Ansicht von Nordwesten



Hoheneckstraße 33, 35

Doppelwohnhaus

Am nordöstlichen Rand Weißensteins, weit entfernt vom eigentlichen Ortskern, nahezu solitär stehendes, zweigeschossiges Doppelwohnhaus mit massiv gemauerter Erdgeschosszone. Darüber erhebt sich ein verputztes Fachwerk-Obergeschoss. Nach oben schließt das Gebäude mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Halbwalmdach ab. An der südwestlichen Giebfassade kragt das Dach weit vor und wird über Knaggen gestützt. Dendrochronologisch auf eine Erbauung im Jahr 1456 datiert. Jüngere Veränderungen.

Bei dem sehr markanten und in bemerkenswerter Ortsrandlage stehenden Doppelhaus handelt es sich nach aktuellem Forschungsstand um das älteste Wohnhaus im Stadtkreis. Das Gebäude zeugt von der spätmittelalterlichen Besiedlung östlich des Ortskerns im Bereich der alten Nagoldschleife. An der Erhaltung des Gebäudes besteht aus wissenschaftlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG



Ansicht des Doppelwohnhauses von Süden



Ansicht von Nordosten



Huchenfelder Straße 68

Wohnhaus

Außerhalb des historischen Ortskerns, in erhöhter Lage über dem Nagoldtal stehendes, zweigeschossiges Wohnhaus mit vielgliedriger Grundrisstruktur. Über massiv aus Buntsandstein gemauertem Kellersockel erheben sich zwei massiv gemauerte und verputzte Vollgeschosse, die durch farblich abgesetzte Ecklisenen und Gesimbsbänder gegliedert werden. Nach oben schließt das Gebäude mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Mansarddach mit Querhäusern und straßenseitiger Abwalmung ab.

Im frühen 20. Jahrhundert erbaut. Jüngere Veränderungen.

Das stattliche Wohnhaus wurde wohl als Villenanwesen weit außerhalb des eigentlichen Ortskerns in solitärer Lage erbaut. Es verweist auf einen hohen architektonischen Anspruch seiner Bauherrschaft und kann somit auch wichtige Informationen über die Wohnverhältnisse der gehobenen Bürgerschaft in Dillweißenstein liefern.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht des Wohnhauses von Nordosten



Ansicht von Nordwesten



Huchenfelder Straße 70

Gasthaus Hoheneck

Außerhalb des historischen Ortskerns, in erhöhter Lage über dem Nagoldtal stehendes, zweigeschossiges Gasthaus mit eingeschossigem Saalanbau. Das massiv gemauerte und verputzte Gebäude wird durch korbbogige, teils reich verzierte, sandsteinerne Öffnungsgewände akzentuiert. Die Dachaufbauten bzw. Giebel zeigen sich fachwerksichtig. Nach oben schließt das Gebäude mit zwei Dachgeschossebenen mit Kniestock unter einem vielgliedrigen Dach mit Drittel- und Halbwalm, Schleppgauben und Zwiebdach ab. Der eingeschossige Saalanbau mit flach geneigtem Walmdach. Im frühen 20. Jahrhundert erbaut. Jüngere Veränderungen.

Das Gasthaus verweist mit seinem Namen auf die ehemalige Burg Hoheneck (ursprünglich Krähenneck), welche sich östlich des Gebäudes als Ruine erhalten hat. Das eindrucksvoll gegliederte und gestaltete Gebäude steht beispielhaft für die Architektur- und Formensprache jener Zeit, die im Sinne des Heimatstils alte Bautraditionen wieder aufleben ließ. Zugleich ist das Haus ein wichtiger Beleg für das historische Gasthauswesen in Dillweißstein, welches ab dem späten 19. Jahrhundert mit dem vermehrt aufkommenden Tourismus einen deutlichen Aufschwung nahm.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht des Gasthauses von Nordwesten



Schlossweg

Ruine Kräheneck

Westlich, oberhalb des historischen Ortskerns von Weißenstein gelegene Ruine Kräheneck. Von der einstigen Burganlage sind heute obertägig im Wesentlichen noch die Reste der Schildmauer sowie des vorgelagerten Halsgrabens zu sehen. Diese bis zu 10m hohe Mauer besteht aus hammerrecht gearbeiteten Quadersteinen aus rötlichem Buntsandstein.

Die Burganlage entstand vermutlich im 13./14. Jahrhundert. Denkbar ist, dass es sich um eine vorgelagerte Befestigungsanlage für die im Ort stehende Burg Weißenstein (Rabenstein) (Kräheneckstraße 4) handelte. Der Name Kräheneck wurde wohl erst im 19. Jahrhundert - fälschlicherweise - auf diese Ruine übertragen und bezeichnete ursprünglich die Burg Hoheneck an der Huchenfelder Straße.

Die mächtige Schildmauer mit ihren umgebenden Befestigungs- und Grabenanlagen ist ein eindrucksvolles Dokument für den mittelalterlichen Wehrbau. An der Erhaltung der Ruine besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein besonderes öffentliches Interesse.



Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG



Ansicht der Schildmauer von Ruine Kräheneck von Westen



Steinbergsgutstraße 2

Wohnhaus

Am südlichen Ortseingang, unmittelbar an der Einmündung in die Hirsauer Straße stehendes, zweigeschossiges Wohnhaus mit massiv gemauerten und verputzten Vollgeschossen, die durch reich profilierte, steinerne Öffnungsgewände betont werden. Nach oben schließt das Gebäude mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit straßenseitiger Mansarde und Zwerchhaus ab. Die fensterlose nordöstliche Giebelseite könnte dafür sprechen, dass hier ehemals ein Doppelhaus geplant war.

Im 1. Drittel des 20. Jahrhunderts erbaut. Jüngere Veränderungen.

Das authentisch überlieferte Wohnhaus belegt die Formensprache des frühen 20. Jahrhunderts und ist somit ein gutes Beispiel für den Gestaltungswillen jener Zeit. Außerdem liefert das Gebäude Hinweise auf die einstigen Wohn- und Lebensumstände in Dillweißenstein.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht des Wohnhauses von Norden



Untere Felsenstraße 3

Wohnhaus

Am Beginn der Unteren Felsenstraße stehendes, traufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus mit massiv gemauerten und verputzten Vollgeschossen, die durch sandsteinerne Öffnungsgewände akzentuiert werden. Im Erdgeschoss mit korbbogigen Fensteröffnungen und steinernen Brüstungselementen. Nach oben schließt das Gebäude mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit Drittelwalm, Zwerchhaus und Walmdachgauben ab.

Im 1. Drittel des 20. Jahrhunderts erbaut. Jüngere Veränderungen.

Das gut überlieferte Wohnhaus steht beispielhaft für die historistische Formensprache des frühen 20. Jahrhunderts. Zudem gehört das Gebäude zur ersten großen Auf siedlungsphase Weißensteins östlich der Nagold, als sich der Ort aufgrund der allgemeinen Wohnungsknappheit deutlich erweitert. Das Wohnhaus gibt daher auch wichtige Hinweise auf die Wohnsituation jener Zeit.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht des Wohnhauses von Südwesten



Mittelalterlicher Ort

Mittelalterliches Dorf Weißenstein

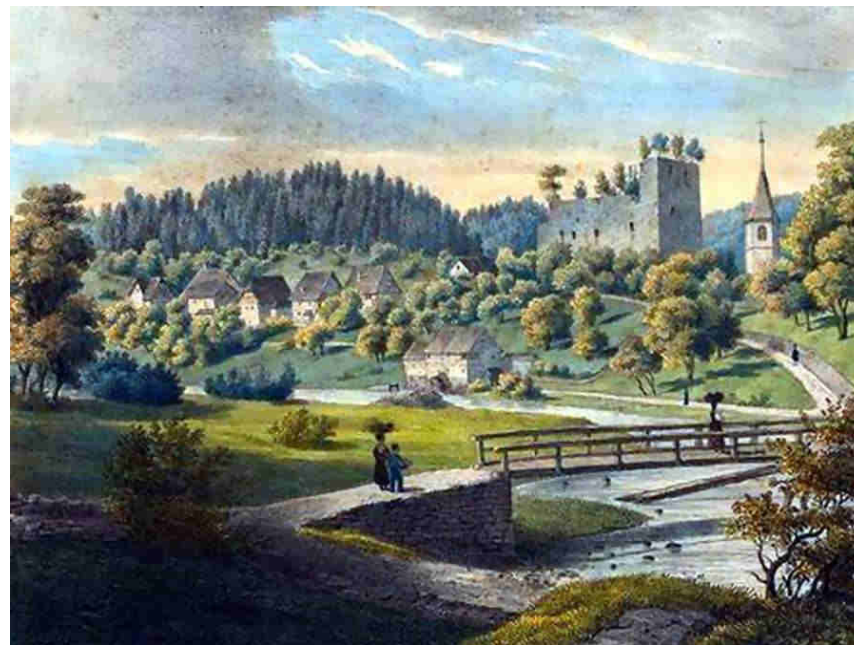
Seit dem 13. Jahrhundert war der Ort Weißenstein im Besitz der Herren von Weißenstein, die hier ihre Burg Rabeneck besaßen. 1750 kam der Ort an den Markgrafen von Baden.

Die archäologische Substanz ist aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen besonders erhaltenwert. Daher handelt es sich beim historischen Ortskern von Weißenstein um einen Kulturdenkmal-Prüffall.

Im Bereich des gesamten Ortskerns von Weißenstein ist mit Resten von mittelalterlichen Vorgängerbauten zu rechnen.



Kulturdenkmal - Prüffall (Archäologie)



Ansicht von Weißenstein um 1900



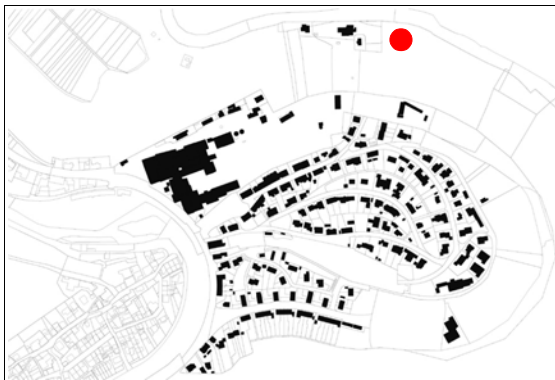
Dillsteiner Halden

Burgruine Hoheneck

Wohl bereits im 11. Jahrhundert entstand die Burg Kräheneck (erst seit dem 19. Jahrhundert als Hoheneck bezeichnet) als Sitz der Herren von Kräheneck. Die Familie wird 1194 letztmalig erwähnt. Wann und wie genau die Burg zerstört wurde ist bislang nicht bekannt.

Die archäologische Substanz stellt aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein Kulturdenkmal nach § 2 DSchG dar. Ihre Erhaltung liegt insbesondere aus dokumentarischen (und exemplarischen) Gründen im öffentlichen Interesse.

Im Bereich des gesamten Umfelds der Burgruine Hoheneck ist mit Resten von mittelalterlichen Bauwerken zu rechnen.



Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Archäologie)



Mauerreste der Burgruine Hoheneck



Schlossberg

Burgruine Kräheneck

Vermutlich im 13./14. Jahrhundert entstand die Burg Kräheneck (der Name seit dem 19. Jahrhundert fälschlicherweise hier verwendet, bezieht sich eigentlich auf Burg Hoheneck an der Huchenfelder Straße) als vorgelagerte Befestigungsanlage für die im Ort Weißenstein stehende Burg Rabeneck. Somit dürfte es sich hier nie um eine eigenständige Burgranlage gehandelt haben.

Die archäologische Substanz stellt aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein Kulturdenkmal nach § 2 DSchG dar. Ihre Erhaltung liegt insbesondere aus dokumentarischen (und exemplarischen) Gründen im öffentlichen Interesse.

Im Bereich des gesamten Umfelds der Burgruine Kräheneck ist mit Resten von mittelalterlichen Bauwerken zu rechnen.



Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Archäologie)



Schildmauer und Graben der Burgruine Kräheneck

